Elektrotachyskop

Englisch: Electrotachyscope

THEORIE

Frühe Filmvorführungstechnik aus den 1890ern — elektromotor-getriebene Schnellbildserie zum Anschauen durch ein Okular. Vorläufer des modernen Kinos, noch kein Projektor.

Am Ende des 19. Jahrhunderts experimentierte man fieberhaft mit Elektromechanik, um Bewegungsbilder sichtbar zu machen. Das Elektrotachyskop war eine dieser Lösungen — ein motorgetriebenes Gerät, das einzelne Fotografien in rascher Folge präsentierte. Statt Projektion arbeitete man noch mit dem Prinzip der Schnellbildschau durchs Okular : Der Betrachter blickte in ein Guckloch und sah die Bilder aufblitzen, während ein Elektromotor eine Bildtrommel oder -scheibe mit hoher Frequenz rotieren ließ. Das Tempo war justierbar — je schneller die Rotation, desto fließender die Illusion von Bewegung. Die technische Eleganz lag in der Zuverlässigkeit des Motors; anders als bei Hand-Kurbelmechaniken konnte man konstante Geschwindigkeit halten. Praktisch bedeutete das für die frühen Experimentatoren: Man brauchte keine komplexe Optik wie bei Projektoren, keine großen Linsen, kein aufwendiges Beleuchtungssystem. Die Bilder waren oft auf eine Metallscheibe montiert oder in Papierform aufgeklebt. Das Gerät war kompakt, tragbar, dezentral einsetzbar — ideal für Jahrmärkte, Aussteller, Privatvorführungen. Der Nachteil war offensichtlich: Nur eine Person oder wenige Menschen gleichzeitig konnten das Schauspiel erleben. Wer Geld verdienen wollte, musste viele Maschinen bauen oder lange Schlangen von Zuschauern abfertigen. Im Kontext der Filmgeschichte war das Elektrotachyskop eine Sackgasse — aber eine lehrreiche. Es zeigt, wie die Industrie verschiedene technische Wege ausprobierte, bevor sich die Licht-Projektion (wie bei Lumière oder Edison-Kinematograph) durchsetzte. Die Grundidee — elektromotorische Präzision für Bildfolgen — blieb jedoch lebendig und floss später in Film-Transportmechanismen ein. Wer die frühe Apparategeschichte verstehen will, muss sich klarmachen: Das Kino war nicht unvermeidlich. Es hätte genauso gut beim privatisierten Guckloch-Erlebnis bleiben können.